

Rundschreiben der WBV Frankenwald e.V.

Herbst 2012



Liebe Waldbesitzerinnen, liebe Waldbesitzer, liebe WBV Mitglieder

Übermäßige Stürme, Trockenheit oder Käferbefall waren in diesem Jahr bis jetzt kein großes Thema.

Aber ich möchte besonders auf die potentielle Gefahr durch den Käfer, wie fast in jedem Rundschreiben, hinweisen und dies nicht ohne Grund.

Nach wie vor befindet sich bruttaugliches Material im Wald. Wir sind auch ständig damit beschäftigt vereinzelte Käfernester mit aufzuarbeiten. Besonders auffallend dabei ist dabei allerdings, dass ein Befall im kleinen Rahmen mitten im Bestand stattfindet, wo bisher kein Käferproblem vorhanden war. Die Gefahr besteht, dass einzelne befallene Bäume beim Kontrollgang ganz einfach „übersehen“ werden und diese dann als Ursprung eines „Käfernestes“ fungieren.

Um im Frühjahr eine böse Überraschung zu vermeiden, sollten alle Waldbesitzer ihre Waldflächen daher mehrmals sehr aufmerksam kontrollieren.

Mit freundlichen Grüßen

Förtsch Hubertus

Geschäftsführer WBV Frankenwald

Inhalt

- Vorwort
- Holzmarktbericht
- Tannensaaten
- Eschentriebsterben
- Beratung
Hackschnitzelheizung
- Fortbildungslehrgänge
- Motorsägenlehrgänge
- Kontaktadressen
- Sonstiges

Holzmarktbericht

Der Rundholzmarkt ist nach wie vor in einer guten Verfassung und die Nachfrage bei einem knappen Angebot sehr hoch. Die im Sommer allgemein geringen Einschläge haben zu einer sehr niedrigen Vorratshaltung bei unseren Abnehmern gesorgt. Aufgrund des weiterhin sehr hohen Preisniveaus wird jetzt im Herbst sicherlich wieder mehr Holz angeboten werden. Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft einschließlich dem für uns wichtigen Bausektor hat sich allerdings zuletzt bezüglich der weiteren Entwicklung etwas eingetrübt. Es bleibt daher abzuwarten, ob die sehr hohen Rundholzpreise im 4. Quartal weiterhin Bestand haben. Zuletzt wurde die Fichte der Stärkeklasse 2b mit 95,- /fm und die Kiefer mit 75,-/fm bezahlt.

Nach eigenem Bekunden stecken unsere Abnehmer in dem Dilemma, diese Preise am Schnittholzmarkt nicht umsetzen zu können. Auf der anderen Seite sieht man jedoch bei einer Rücknahme der Rundholzpreise die Versorgung der Betriebe gefährdet.

An dieser Stelle wird meist nur vom Nadelholz berichtet. Wir möchten deshalb auf eine sehr erfreuliche Entwicklung beim Laubholz hinweisen. Das Hartlaubholz, allen voran die Buche, aber auch Eiche, Esche, Ahorn und Kirsche erfreuen sich eines sehr guten Absatzes als Brennholz. Bei Preisen zwischen 50 und 60 Euro/fm ab Wald für die C- und D-Holz Sortimente ist auch mit Laubholz, welches nicht als Schneideholz taugt, Geld zu verdienen. Noch wesentlich höher wird natürlich die Wertschöpfung, wenn trockenes, ofenfertiges Scheitholz angeboten werden kann. Im Internet gibt das Technologie- und Förderzentrum in Straubing einen Preisüberblick heraus:

<http://www.tfz.bayern.de/festbrennstoffe/17385/>

Tannensaat als Alternative zur herkömmlichen Pflanzung

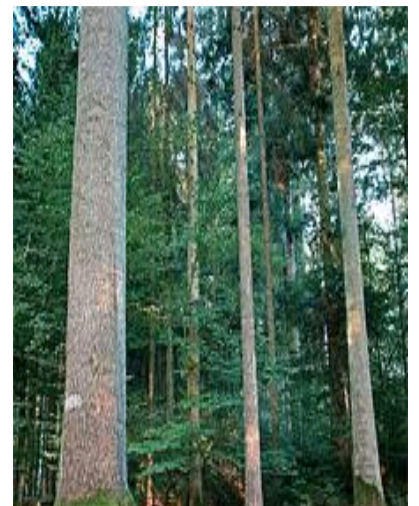
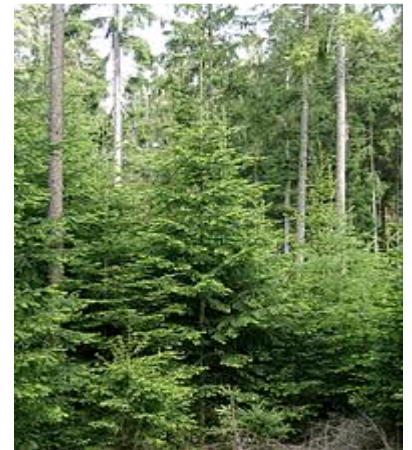
Bei unserer diesjährigen WBV Fahrt im Bereich Bautzen/Görlitz vom 26. – 28. April gab es neben zahlreichen kulturellen Highlights auch wieder einige forstliche Schwerpunkte. Einen Nachmittag lang waren wir u.a. mit Professor Dr. Michael Müller von der TU Dresden im Universitätswald bei Tharandt unterwegs, um uns dort unter Fichtenbeständen ausgebrachte Tannen- und Buchensaat anzuschauen.

Besonders für die Weißtanne mit ihrer weit ins Erdreich reichenden Pfahlwurzel empfiehlt sich eine solche Saat, da hier eine ungestörte Wurzelentwicklung stattfinden kann. Im Gegensatz zu den in der Baumschule herangezogenen Kulturpflanzen besteht hier nicht die Gefahr von Wurzelverletzungen oder -deformationen, welche z.B. durch zu hohes Unterschneiden beim Verschulen oder unsachgemäße Pflanzung entstehen. Auch wird das Tiefenwachstum der Pfahlwurzel nicht behindert, was wiederum, bei entsprechender Pflege, eine hohe Einzelstabilität des Baumes im Alter erwarten lässt.

Um eine Tannensaat in Fichtenaltbeständen durchzuführen, ist es zunächst einmal notwendig entsprechende Lichtverhältnisse im Bestand zu schaffen, denn auch die Tanne braucht trotz ihrer hohen Schattentoleranz Licht zum wachsen. Daher sollte eine ggf. notwendige Durchforstung 2-3 Jahre im Voraus stattfinden, so dass sich durch Bodengare der Auflagehumus etwas zurückbildet. Allerdings ist darauf zu achten, den Bestand nicht zu stark aufzulichten (Moosstadium), da sich sonst bereits die lichtbedürftigere Fichte natürlich ansamt.

Da die Tanne ein Mineralboden Keimer ist, benötigt ihr Samen Anschluss an den Mineralboden. Hierzu muss der Auflagehumus an den für das Einbringen des Saatgutes vorgesehenen Plätzen entfernt werden. Es besteht einerseits die Möglichkeit, den Humus reihenweise abzuführen. Hier werden ähnlich wie bei der Pflanzung, im Abstand von etwa 2 Metern, ca. 10 Zentimeter breite Rillen (sog. Riefen) vom Humus befreit. Andererseits besteht die Möglichkeit das Tannensaatgut auch plätzweise einzusäen. Hierbei wird auf einzelnen Stellen (30cmx30cm) im Abstand von ein bis zwei Metern der Humus abgetragen. Im Kleinprivatwald kann dies z.B. mit Hilfe der Wiedehopfhauweil geschehen. Natürlich besteht auf größeren Flächen auch die Möglichkeit, dies maschinell (z.B. Scheibenpflug) durchführen zu lassen.

Das Saatgut (15-20kg/ha) wird nun händisch auf die vom Humus befreiten Flächen aufgebracht. Ein Abdecken des Materials ist nicht erforderlich. Auch kann die Saat bereits im Herbst erfolgen, da die Samen keinen großen Fraßdruck (Mäuse, Vögel) unterliegen. Zum Abbau der Keimhemmung sollte das Saatgut vor der Aussaat allerdings einen Tag lang gewässert und dann bei kühler Lagerung für ca. sechs Wochen feucht gehalten werden. Aufbereitetes und herkunftsgesichertes Saatgut kann z.B. im Pflanzgarten der bayerischen Staatsforsten in Bindlach erworben werden.



Eschentriebsterben – Biologie und Behandlung

Das Eschentriebsterben wurde in Bayern erstmals im Herbst 2008 wahrgenommen. Förster und Waldbesitzer meldeten vereinzelt abgestorbene Triebe und Kronenteile vor allem an jungen, aber auch älteren Eschen. Am stärksten trat die Erkrankung im Südosten Bayerns auf, die Befallsintensität war im Nordwesten anfangs deutlich geringer. Inzwischen kommt das Eschentriebsterben in ganz Bayern und auch in fast ganz Europa vor. Frei von Befall sind nur noch wenige Gebiete, insbesondere in West- und Südeuropa.

Biologie

Im Frühjahr 2010 konnte ein Pilz, das „Falsche Weiße Stengelbecherchen“ als Verursacher des Eschentriebsterbens identifiziert werden. Im Sommer bildet dieser Pilz unscheinbare Fruchtkörper aus. Diese Fruchtkörper entlassen Sporen, die mit dem Wind verfrachtet werden und die Blätter infizieren. **Die Infektion erfolgt ausschließlich über die Sporen, befallenes Holz ist dagegen nicht infektiös.** Die Blattspreite verfärbt sich an der Infektionsstelle braun. Der Pilz wächst dann weiter in das unverholzte Mark von Zweigen und Trieben. Mit der weiteren Ausbreitung im Trieb entstehen die typischen beige-orange-braunen Rindennekrosen. Zusätzlich verfärben sich die Blätter, sterben ab und hängen nach unten, ohne vom Baum abgeworfen zu werden. Das Eschentriebsterben führt bei Jungpflanzen rasch zum völligen Absterben, bei älteren Bäumen kommt es zu einer zunehmenden Verlichtung und Verbuschung der Krone.

Bekämpfung

Eine direkte Bekämpfung (zum Beispiel mit Fungiziden oder der Beseitigung des infektiösen Materials) ist angesichts des weitverbreiteten Auftretens des Pilzes nicht möglich.

Anpassungsprozesse

Es zeichnet sich ab, dass einzelne Eschen auf Grund ihrer genetischen Ausstattung weniger anfällig oder resistent gegen die Krankheit sind. Aus diesem Grund ist es wichtig, einen natürlichen Anpassungsprozess zu ermöglichen. Befallene Eschenbestände sollten deswegen zunächst nur aufmerksam beobachtet werden. Sofortige Eingriffe sind in der Regel weder aus phytosanitären noch aus betrieblichen Gründen erforderlich. Ausnahmen bilden:

- Ältere, stark befallene Eschen, bei denen eine akute Gefahr der Holzentwertung besteht.
- Großflächiges Absterben in Kulturen und Jungbeständen.

Pflanzungen

Vor dem diesem Hintergrund wird die Pflanzung der Esche **derzeit** in Bayern angesichts des hohen Ausfallrisikos **nicht empfohlen** werden.

Geschädigte Eschenkulturen

Ein Rückschnitt befallener Pflanzenteile macht angesichts des geschilderten Infektionsweges, der zur jährlichen Neuinfektion führt, keinen Sinn. Für Nachbesserungen sollten nicht wieder Eschen genommen, sondern ein Baumartenwechsel vollzogen werden. Ein aktives Entfernen noch gesunder Eschen auf der Kulturfläche sollte unbedingt unterbleiben, da es sich um resistente Exemplare handeln könnte.



Weiter Hintergrundinformationen und neueste Forschungsergebnisse finden Sie auf der Internetseite:

www.eschentriebsterben.org

Diese Beschreibung ist eine Kurzfassung aus: LWF- Merkblatt Nr. 28

(Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, 85354 Freising, www.lwf.bayern.de)

Neu in der WBV-MR Bioenergie GmbH: Beratung bei Planung und Bau von Hackschnitzelheizungen

Viele Waldbesitzer nutzen schon die Vorteile des komfortablen und sauberen Heizens mit Holzhackschnitzeln. Bei vielen anderen stehen in der nächsten Zeit eine Neuanschaffung oder eine Modernisierung des Heizkessels an, und damit die Möglichkeit des Umstiegs zur automatisch beschickten Hackschnitzelheizung. Es herrscht jedoch häufig noch Unsicherheit bezüglich der Einbaumöglichkeiten einer Hackschnitzelheizung sowie des Aufwands und der Kosten beim Häckseln der Hackschnitzel. Profitieren Sie von unseren Erfahrungen aus Planung, Bau, Betrieb und Versorgung von Hackschnitzel-Heizanlagen: Gemeinsam mit Kesselherstellern und Fachfirmen bieten wir unseren Mitgliedern kostengünstige Beratung und Planung von Heizanlagen und Nahwärmenetzen an.

Kontakt: Alexander Bächer 09574 - 633333
alexander.baecher@maschinenringe.de

Neues aus dem Amt - Vorankündigung

Die Forstverwaltung des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten führt auch im Jahr 2013 wieder für interessierte private Waldbesitzer ein **Bildungsprogramm Wald (BiWa)** durch. An fünf Abenden werden in der Theorie die Themen

- Der Wald in Zahlen – geschichtliche Entwicklung der heutigen Waldbestockung
- Forstlicher Standort und Baumartenwahl
- Pflege von Nadelholz und Mischbeständen
- Holzernte und Holzvermarktung
- Waldgefährdungen durch Sturmwurf, Schneebruch, Insekten und Pilze

angesprochen. Die Vorträge finden jeweils am Montag im Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Kronach statt. Der erste Themenabend startet am 28. Januar 2013 um 19.00 Uhr und endet gegen 21.30 Uhr. Die Praxistage schließen sich an den nachfolgenden Samstagen an.

Außerdem werden folgende Kurse angeboten:

18/ 19.10	Motorsägenkurs	Steinwiesen
21/22.02	Motorsägenkurs	Steinwiesen
21/22.03	Motorsägenkurs	Steinwiesen
23.11	Seilwindenkurs	
19/20.11	Motorsägenkurs (BiWa)	Wilhelmstha
08.03.13	Fortgeschrittene (BiWa)	Wilhelmsthal

Die Anmeldungen erfolgt über Peter Schmittnägel
Forstdienststelle Steinwiesen Tel /Fax 09262 7655

Kontaktadressen

WBV Frankenwald e.V.

1. Vorsitzender

Peter Klingner

Tel.: 09268/913535

**Sprechzeiten: Mi 10⁰⁰ - 12⁰⁰
oder nach Vereinbarung**

Gemeindeverwaltung Tschirn

www.wbv-frankenwald.de

WBV -Büro in Teuschnitz

Öffnungszeiten

Mo 9:00 – 11:00

Mi 9:00 – 11:00

Fr 13:00 – 15:00

Tel.: 09268/9130940

Fax: 09268/9130949

kontakt@wbv-teuschnitz.de

Geschäftsführer

Hubertus Förtsch

WBV Frankenwald

Tel.: 0152-06086404

Wolfgang Schirmer

WBV Kronach-Rothenkirchen

Tel.: 0172-8412338

Nico Kelz

WBV Rennsteig

Tel.: 0174-2442054

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Außenstelle Forst

Stadtsteinach

Tel.: 09225/9555-0

Fax: 09225/9555-55

WBV Berater und Privatwaldbetreuer

Peter Schmittnägel

Forstrevier Steinwiesen

Tel/Fax.: 09262/7655

Handy : 0160-5308642

**Sprechzeiten: FR 8⁰⁰ - 12⁰⁰
oder nach Vereinbarung**